

# Bedrohten Vögeln auf der Spur

## Exkursion im Isarmos: Warum die Population von Wiesenbrütern und Wasservögeln schrumpft

**Landkreis.** (red) Kürzlich versammelten haben sich bei frischer Morgenluft 20 Teilnehmer zur Exkursion „Wiesenbrüter und Wasservogel beobachten“ am Vogelschutzgebiet im Isarmos bei Griesenbach versammelt. Der Exkursionsleiter Manfred Röslmair, Gebietsbetreuer beim Landschaftspflegeverband (LPV) im Isarmos, empfing die Gruppe am Rande des Schutzgebiets und beschrieb den von Kiebitz und Brachvogel benötigten Lebensraum, wie der LPV in einer Pressemitteilung berichtet.

Auf dem Weg vom Treffpunkt an der LA10 zur Infohütte des LPV erzählte er viel Interessantes über die Lebensweise der beiden Vogelarten. Der Lärm von der in unmittelbarer Nähe vorbeiführenden A92 machte es den Teilnehmern zwar schwer, die Rufe der Vögel zu hören. Aber mit Hilfe der mitgebrachten Spektive und Ferngläser ließen sich die verschiedenen Vogelarten von der Infohütte aus gut am Wasser beobachten. Röslmair hatte zur besseren Veranschaulichung sogar einige präparierte Wasservogel, unter anderen den auch hier im Moos durchziehenden Kampfläufer, mitgebracht. Die Vögel würden sich laut Röslmair am wohlsten fühlen, wenn sich das Isarmos noch in dem Zustand wie vor gut 60 Jahren befinden würde. Der Grundwasserspiegel läge nicht tiefer als 30 Zentime-



Exkursionsleiter Röslmair führte die Teilnehmer durch das Isarmos.

ter unter der Grasnarbe, Seigen wären im Frühjahr mit Wasser gefüllt, weite magere Wiesen prägten die Landschaft.

### Nur noch Restflächen für die Vogelwelt

Die Landwirtschaft würde sich in erster Linie um die Bewirtschaftung der „besseren Wiesenflächen“ kümmern. Damals war die Luft im Frühjahr vom Trillern der Brachvögel (im Volksmund Mooshennen genannt) und den Rufen der Kiebitze erfüllt. Ganze Kiebitzschwärme führten in der Balzzeit abenteuerliche Flugakrobatik vor. Fuchs, Mar-

der und Co. konnten in diesen Feuchtgebieten so gut wie keine Mäuse finden und mieden sie deshalb. Die Nester der Bodenbrüter blieben so von diesen Beutegreifern weitgehend unbehelligt.

Heute liegt der Grundwasserspiegel weit unterhalb der Grasnarbe. Die Wiesen wurden über Jahrzehnte hinweg durch Drainagen und Abflussgräben trockengelegt und letztlich zu Ackerland umgebrochen. Die Ursachen hierfür liegen laut LPV im höheren Geldwert des Ackerlandes und im Anbau von Mais, der auf dem gedüngten Moorboden ausgezeichnet gedeiht.

Für die Vogelwelt konnten aus



Der Kiebitz.

Fotos: Heinrich Inkoferer

erweitern, damit die immer weiter schrumpfende Population zwischen Essenbach und Dingolfing im Bestand erhalten werden kann, heißt es in der LPV-Mitteilung.

### Moorkörper laut LPV stark degradiert

Der Schutzstatus der Fläche konnte auch durch die Ausweisung als Natura 2000-Gebiet erhöht werden. Die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises erließ eine weitere Verordnung, um die Flächen vor naturfremden Begehrlichkeiten zu bewahren. In diesem kleinen Wiesenbrüterschutzgebiet finden sich neben Entenvögeln, verschiedenen Gänsen und anderen Durchzugsgästen nur noch wenige Kiebitze und Brachvogel zum Brüten ein.

Der Moorkörper ist laut LPV insgesamt stark degradiert, am Rand des Isartals ist er noch mächtiger als in dessen Mitte. Es gebe Stellen im früheren Moor, an denen der Boden – wissenschaftlich dokumentiert – bereits so stark abgebaut ist, dass er nur noch ein Substrat in Form von Staub für den Anbau von Nutzpflanzen darstellt. Wegen des abgesenkten Grundwasserstands gast etwa das ehemalige Niedermoor Königsauer Moos im Landkreis Dingolfing-Landau auf 1365 Hektar etwa soviel Kohlendioxid aus wie die Stadt Dingolfing, wie der LPV berichtet.